

Renaissance fand nicht statt – Atomkraft stirbt aus

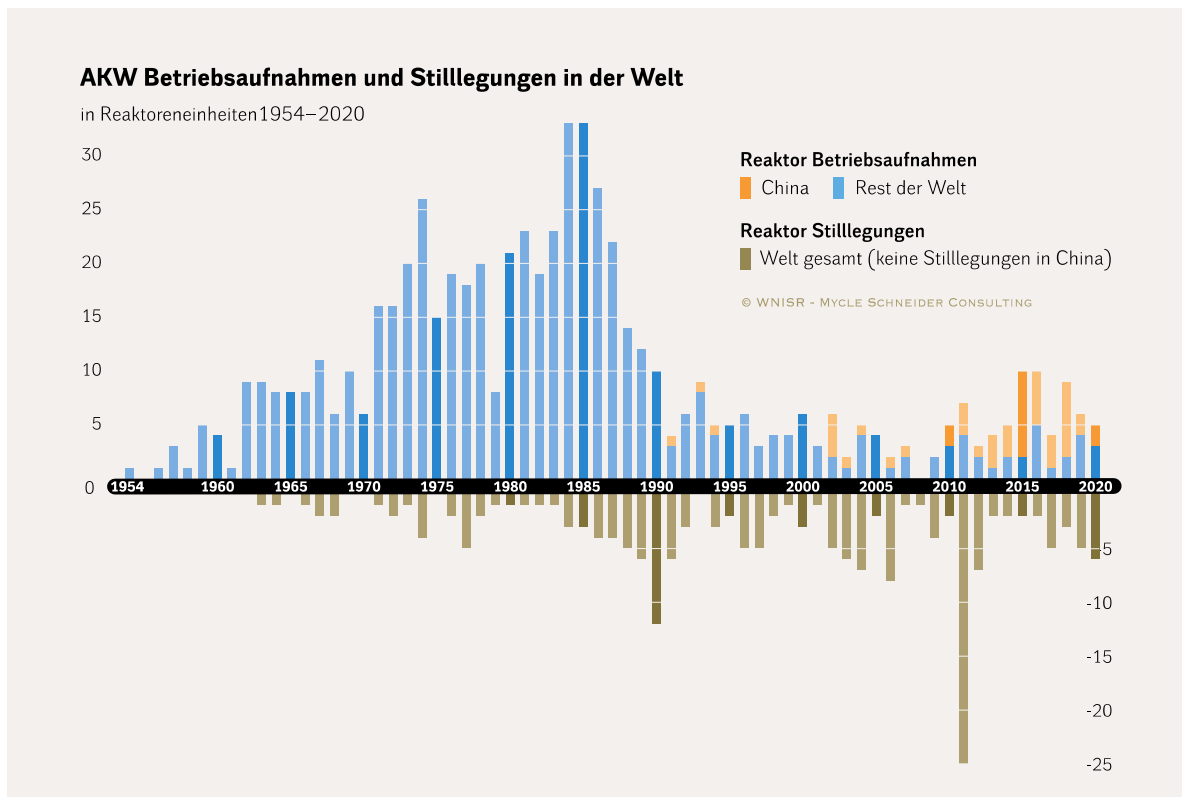
Die Atomindustrie baut viel zu wenig, um zu überleben. Historische Höhepunkte von Baustarts und Netzankopplungen liegen Jahrzehnte zurück. Die Erneuerbaren haben die Atomkraft längst verdrängt. Einzig der Zubau in China verdeckt den schleichenden, weltweiten Niedergang der Industrie — noch.

„Die Renaissance der Atomkraft war nur ein Märchen“, titelte der englische Guardian.¹ Sie fand nie statt. Eine zwanzig Jahre alte Erfindung der internationalen Atomlobby. In Wahrheit ist die Erneuerungsrate der Kraftwerke so klein, dass die Hochrisikotechnologie des 20. Jahrhunderts über kurz oder lang aussterben wird. Sie gehört auf die Liste gefährdeter Arten. Das aktuelle Gegenmittel, die Laufzeitverlängerung 40-Jahre alter Anlagen, ist nicht mehr als eine Art Technologie-Geriatrie. Sie kann das Artensterben nur hinauszögern.

Die Blütezeit der Atomkraft liegt lange zurück. Die meisten Baustarts in der Geschichte wurden 1976 gezählt, es waren weltweit 44. Im Jahr 2020 wurden noch ganze fünf Fundamente für Reaktorgebäude gegossen. Logischerweise gehen damit auch weniger Kraftwerke in Betrieb. Nahmen ein Jahr vor der Tschernobyl-Katastrophe von 1986 noch 33 Meiler die Stromproduktion auf, so brauchte die Industrie – nachdem sie um die Jahrhundertwende ihr Propagandamärchen von der „Wiedergeburt“ in die Welt gesetzt hatte – ein ganzes Jahrzehnt, um gerade einmal 32 Blöcke zu vollenden. Im Jahre 2020 waren es noch fünf, gleichzeitig gingen sechs Meiler in den Ruhestand (siehe Abbildung 1).

¹ Peter Bradford, „Nuclear renaissance was just a fairy tale“, *The Guardian*, 11.7.2013.

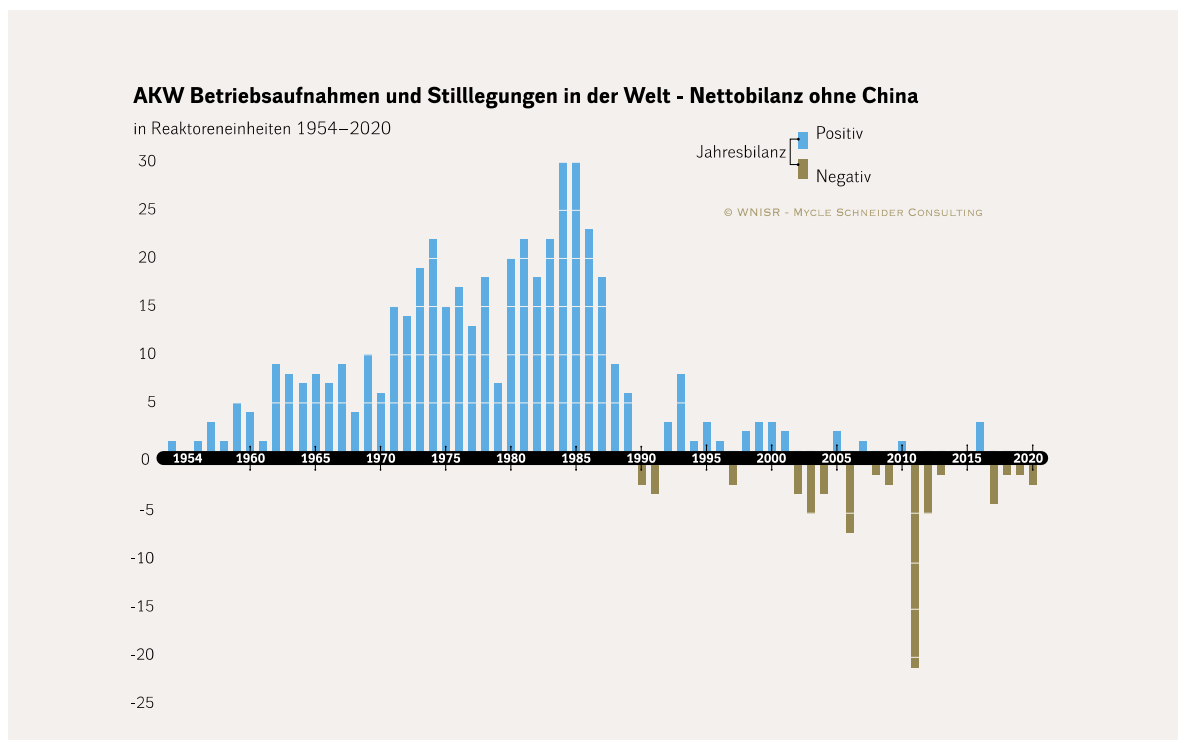
Abbildung 1: Betriebsaufnahmen und Stilllegungen von Atomkraftwerken in der Welt – und in China



Quellen: World Nuclear Industry Status Report (WNISR), mit IAEA-PRIS, 2020

Einzig Chinas Aufbau einer stattlichen, staatlich alimentierten Atomflotte hilft notdürftig, über den weltweiten Niedergang der Atomkraft hinwegzutäuschen. Mehr als die Hälfte aller Reaktoren, die im letzten Jahrzehnt ans Netz gingen, stehen im Reich der Mitte. Außerhalb Chinas wurden in der letzten Dekade nur 26 Blöcke in Betrieb genommen, während 59 den Dienst quittierten. Eine unmissverständliche Negativbilanz (Siehe Abbildung 2).

Abbildung 2: Betriebsaufnahmen und Stilllegungen von Atomkraftwerken in der Welt – Nettobilanz ohne China



Quellen: World Nuclear Industry Status Report (WNISR), mit IAEA-PRIS, 2020

Anfang Januar 2021 waren in 33 Ländern 412 Atomkraftwerke am Netz, weniger als vor 30 Jahren und viel weniger als im historischen Zenit 2002 mit 438 Blöcken. In der Europäischen Union (EU) gingen in den letzten 20 Jahren nur drei Reaktoren in Betrieb, Temelin-1 und -2 in Tschechien und Cernavoda-2 in Rumänien. Seit 2007 nichts mehr. Die Höchstzahl an laufenden Kraftwerken in den Ländern der EU27 betrug 136 und wurde 1989 erreicht. Heute produzieren hier nur noch 106 Reaktoren Strom.

Weltweit tendiert der Beitrag der Atomwirtschaft zur Kapazitätsentwicklung der Stromerzeugungsanlagen inzwischen gegen Null. Netto kam 2019 etwa 1 (in Worten: ein) Gigawatt Atomstromkapazität hinzu, das entspricht etwa einem Reaktorblock. Gleichzeitig erreichten die neuen Erneuerbaren abzüglich der großen Wasserkraft – also im Wesentlichen, Sonne, Wind und Biomasse – mit 184 Gigawatt Kapazitätsausbau eine neue Rekordmarke. Erstmals in der Geschichte produzierten sie mehr Kilowattstunden als alle Atomkraftwerke zusammen. Auf dem Markt neuer Stromkapazitäten ist die Atomenergie irrelevant geworden, im Bestand schmilzt ihre Bedeutung dahin.

China allein wird das weltweite Aussterben der Atomenergie nicht aufhalten können. Allein um den gegenwärtigen Stand zu halten, müsste die jährliche globale Zuwachsrage in den 2020ern um mehr als das Doppelte gegenüber den 2010er Jahren steigen. In der Realität jedoch sinkt die Zahl der Inbetriebnahmen weiter.

„Nenne es nicht eine Renaissance, bevor sie dir ein Meisterstück gezeigt haben“, sagte Peter Bradford einmal in einem Vortrag und warf ein Bild von Michelangelos berühmtem Werk „Die Erschaffung Adams“ an die Wand². Bradford ist kein Kunsthistoriker, sondern ehemaliges Mitglied der amerikanischen Atomaufsicht. Er sprach über die Zukunft der Atomenergie.

² Peter Bradford, „Nuclear Power as ‘Federal Infrastructure’ – Nuclear Energy in an Unstable, Carbon Constrained World“, 18.3.2008.